Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **17 (1930)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

liessen. Hier wäre eine neue, dankbare, volkswirtschaftlich wichtige Aufgabe für die Konsumvereine. Man empfehle statt der pompösen «kompletten Ameublements» gute, serienmässig hergestellte Einzelmöbel, die an den verschiedensten Orten hergestellt sein können, man befreie den Konsumenten von der Zwangsidee der «Stilreinheit», man beweise ihm, dass gerade schmucklosanständige Stücke, die man nach und nach kauft, wenn sie im wachsenden Haushalt nötig werden, gerade durch ihre anspruchslose Einfachheit unter allen Umständen «zueinander passen». Die Konsumvereine sind vielleicht die einzige Organisation, die eine solche Aufklärungsarbeit im Grossen wirklich durchführen können, weil sie den unmittelbaren Kontakt mit den Kunden haben, der bei allen unsern noch so guten Ausstellungen eben fehlt. *pm.*

Das Verbandsorgan der Bildhauer:

«Unser Kampf gegen die neue Sachlichkeit»

(Stark gekürzt aus «Der Bildhauer» Nr. 4, Organ des Schweiz. Bildhauermeisterverbandes)

Durch die allenthalben überhandnehmende Verdienstlosigkeit, die nun schon seit Jahren im gesamten Kunstgewerbe immer mehr und mehr zur Tatsache geworden, sind wir gezwungen, um eben nicht von den Freunden und Verfechtern der neuen Sachlichkeit einfach beiseite gestellt oder besser gesagt kurzerhand erwürgt zu werden, uns dagegen ganz energisch zur Wehr zu setzen.

Seit 1926 haben wir nun auch unser eigenes Fachblatt, was einen wackeren Schritt vorwärts bedeutet und eine kräftige und wichtige Hilfe in unserem Kampfe darstellt. So können wir durch die bereits vorhandenen vier Jahrgänge unseres Organs den zuerst etwas zaghaft aufgegriffenen Kampf gegen die neue Sachlichkeit verfolgen.

Wenn wir uns nun gegen das Gebaren der Sachlichkeitsfanatiker ernsthaft und mit Aussicht auf Erfolg zur Wehr setzen wollen, so ist es vor allem nötig, uns völlig klar vor Augen zu halten: Wer sind eigentlich unsere Gegner?

Sozusagen alle heutigen Architekten und Techniker mit nur wenigen lobenswerten Ausnahmen, dann die Ingenieure, dann der gesamte Lehrkörper der Ober- und Hochschulen. Des weiteren sitzen sie überall in den Behörden und Kommissionen und üben da ihre Macht sicherlich am wenigsten zu unseren Gunsten aus. Dann die Werkbündler und ihr Anhang und mit ihnen manch verblendeter Kollege aus unseren Reihen. Vor allem dürfen wir den einen Mächtigen nicht vergessen, die Frauen von heute. Ihnen wurden wohl seit Jahren mit aller Absicht, von berufener und unberufener Seite, Möbel mit Schnitzereien und ähnliche Gebrauchsgegenstände einfach als sogenannte Staubfänger in Verruf gebracht. Trotzdem die heutigen modernen Staubbekämpfungsmittel solche Einwände eigentlich ins Lächerliche stellen, ist auf dieser Seite bisher noch keinerlei Besserung zu konstatieren.

Corbusier, der vielgenannte, soll zwar seine abstrakten Theorien über Bord geworfen haben, aber was will das heissen? Stehen doch gleich hundert andere Heissporne bereit, die Sache unentwegt weiter vorzutragen. Corbusier wird ja neuestens auch aus seinen eigenen Reihen stark angegriffen (siehe v. Senger: Krisis der Architekten). Wenn wir nun auch nicht mit allen seinen Thesen restlos einig gehen, so gebührt doch seinem mutig aufgenommenen Kampfe volle Anerkennung unserseits.

Im Kampfe gegen solche Uebermacht kann uns nur ein grosser starker Bundesgenosse tatkräftige Hilfe leisten und das wäre «die Mode»; wenn die sich wieder einmal uns zuwenden würde, so wäre uns bestimmt geholfen. Als erste hätten wir die Frauen alle auf unserer Seite und mit ihnen bald die ganze Welt.

Die Mode aber wird auch nur von gewissen Leuten gemacht. Vielleicht gelingt es einem findigen Kollegen, diesen Bach auf unsere Mühle zu leiten. «Nur die Hoffnung festhalten». *F. W. C.*

Nachsatz

Möge sich jeder seiner Haut wehren so gut er kann. Die Holzbildhauer sind in einer tragischen Situation: es wäre leichtfertig, das zu leugnen. Nur sollte man sich mit diesem «Kampf» nicht auch noch lächerlich machen. Es ist eine Illusion zu glauben, die Mode werde von «gewissen Leuten» gemacht, und es gelte nur, den Spitzbuben ausfindig zu machen. Denn in Wirklichkeit ist sie die Oberflächenkräuselung der grossen Stilwellen, die anonym durch die Zeit laufen, ob es den einzelnen Damen oder Architekten oder Professoren oder Gewerbetreibenden passt oder nicht passt, und die «gewissen Leute» sind höchstens solche, die diese feineren Regungen zuerst spüren, ihnen nachgehen, und somit etwas anführen und zu «erfinden» scheinen, was auch ohne sie gekommen wäre. Die Zeit der Verlegenheitsornamente ist endgültig vorbei, die Scheidung zwischen Industrieprodukt und Einzelmöbel wird immer schärfer werden. Ein relatives Wiederaufleben des klassischen Ornamentes am Einzelstück ist nicht ausgeschlossen: es wird aber, wie die Freiplastik, ein sehr schmales Tätigkeitsfeld für nur besonders Begabte sein, nur für solche, die damit wirklich etwas zu sagen haben. *pm.*